

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten. 1939-1954
76 (1942)**

242 (4.9.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-831995](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-831995)

Einzelpreis 10 Rpf.

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM...

75 Jahre Oldenburger Nachrichten

Heimatzeitung für Stadt und Land seit 1866

Einzelpreis 10 Rpf.

Verlag und Druck von W. Scharf, Sub. Dr. Alfred Scharf (im Felde), Verlagsleitung Fritz W. d. Gaus...

Nummer 242

Oldenburg (in dieb. Falle), Freitag, den 4. September 1942

76. Jahrgang

Sie wollen Berlin, Rom, Tokio besuchen

Minerungen und Wünsche gegen blutige Realitäten

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter

ew Berlin, 4. September.

Eine weißschweizerische Zeitung, die „Gazette de Lausanne“, hat der Lage der Stalingrad...

Das Blatt hat nicht ahnen können, wie unerschrocken diese Ansicht sein würde; denn zur gleichen Zeit hat sich eine der großen englischen Zeitungen, die „Daily Mail“, nicht getraut, zu schreiben, es müsse jetzt der Krieg...

Der Verfasser dieser so wenig zeitgemäßen oder — um mit dem schweizerischen Kommentar zu sprechen — die Realität zu entstellenden Behauptung hätte sich nicht einmal an die militärischen Zustände selbst zu halten brauchen...

genität, um klar zu machen, daß es noch ein „lang way to Tipperary“ in diesem Falle: Berlin) ist; denn die „Times“ verbergen durchaus nicht, daß zunächst einmal der lange Kampf um die Ostfront zu Ende gehen müsse, wenn der nun der Sieg beginnen soll.

Dafür aber sieht man die Dinge denn wenigstens von Washington aus wieder um so optimistischer an. So hat der frühere Handelsattaché der Berliner U.S.A. Botschaft, Minister Douglas Miller, gelegentlich einer Rede im Liebersee-Presseklub von New York nicht mehr und nicht weniger erklärt, als daß die Deutschen bald ihre Niederlage zugeben werden.

Damit dem Ausblick in die Zukunft auch die groteske Note nicht fehle, hat Marineminister Knox im Zeichen der neuen deutschen Massenverpflichtungen verkündet, daß die Anzahl der „an den Küsten der U.S.A. verankerten Schiffe“ künftig zurückgegangen sei — aber: „Wenn man den U-Booten das Handwerk erleichtert, dann begeben sie sich einfach in ein anderes Versteckungsgebiet.“ Was Herr Knox offenbar als nicht besonders fair zu empfinden scheint, und nachdenklich legt er deshalb hinzu: „Diese Frage ist noch keineswegs gelöst, aber ich glaube, wir können die U-Boot-Gefahr so wesentlich herabmindern, daß sie den Sieg in diesem Krieg nicht in Frage stellt.“ Wenn sich Knox da nicht irrt!



Während der Panzerkämpfe vor Stalingrad. Die von unten Stellungen vor Stalingrad wurden die Sowjet-Panzer ausmenschlichen, während die Infanterie mit ihren Waffen die feindlichen Schützen niederlegte.

Eichenlaub für Hauptmann Steinhoff

Berlin, 3. Sept. Der Führer hat dem Hauptmann Steinhoff, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, als 115. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

... und für den Oberleutnant Sigel

Berlin, 3. Sept. Der Führer hat dem Oberleutnant Sigel, Kommandore eines Sturzkampfschwaders, als 115. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

General Marshall

Chefbefehlshaber der alliierten „Invasionsarmee“

In dem Laufe zwischen Washington und London um die Person eines alliierten Oberbefehlshabers, der die militärischen Anstrengungen beider Länder in Einklang bringen soll, erwiesen sich die U.S.A. wieder einmal als die Stärkeren. Diese Kriegsfrage alterer Zeiten hat die Gemüter in den letzten Wochen erhitzt und bei der rein theoretischen Auswähl der Kandidaten die verschiedensten Strömungen sichtlich aufeinanderprallen lassen.

Seine Popularität verbandt der 62jährige allerdings wohl eher einer wortgewandten Junge, die auch mit dem kongreß umgezogen vertriebt, denn zu den Schwelgern und Juristenaufstrebenden gehört George Catlett Marshall nicht. Er hat als Generalstabsober der U.S.A. Armees seinem Präsidenten, der eine Außenpolitik führte, als ob Meer und Flotte schon voll aufgerüstet seien, auch wiederholt deutlich zu verstehen gegeben, daß er für Amateurstrategie um jeden Preis nicht zu haben ist.

Die Indiscretionen der „Chicago Tribune“ vom 5. Dezember 1941 lassen sogar erkennen, daß es Marshall in dem auf der „Potomac“ vereinbarten Kriegsplan durchsetzte, daß eine Verdrängung der U.S.A.-Truppen erst für 1943 in größerem Maße erfolgen sollte. Noch früher war er sogar durch den Roosevelt's Standpunkt ab, der seit 1937 aus innerpolitischen Gründen schwarzweiserlich von Invasionsgefahr sprach. „Unsere Verteidigungspolitik ist höchst einfach“, sagte er und trat für ein kleines Verfüßchen von 250 000 Mann ein, hinter dem lediglich weitere 350 000 Mann moderner Waffen und 200 000 Flugzeuge zur Abwehr feindlicher Luftangriffe bereitstehen sollten.

Freilich, noch im vorigen Jahre erwies sich dieses Verfüßchen bei den Versöhnungsmanövern untauglich, und rüchdichtigen verdrängte Marshall ein Drittel des Offizierkorps. Man kann dem ehemaligen Kadetten des Virginia-Instituts gewisse Erfahrungen beim Aufbau und Einblas eines Massenheeres sicher nicht absprechen. 1918 hatte er als Generalstabsober der ersten regulären Division der U.S.A.-Truppen hinter das ganze nordamerikanischen Erprobungskorps in Frankreich vorgeworfen, sie sich anzugewöhnen. An der Promontorienlinie wirkte er in dieser Eigenschaft mit, von wo er die Erkenntnis heimbrachte, daß die Infanterie die entscheidende aller Waffen ist. Doch war damals allerdings Empörung über die Schonung, die

USA-Truppen eingeleitet — gegen Island

Zunächst paradierten sie einmal durch London

ap Stockholm, 4. Sept.

In London wurde die offizielle Begrüßung der amerikanischen Truppen, die auf britischem Boden gelandet sind, noch einmal in aller Form vollzogen. Wo leben die Truppen, deren Wohngebiete in London betriebl. wurden? Wie stark sind sie? Sind es Frontsoldaten oder Paradebesatzungen? Kommen sie für eine Landung auf dem europäischen Kontinent in Frage? Warum sah man kein modern bewaffnetes Bataillon, etwa eine amerikanische Panzerbrigade? Das hätte dem Ernst der Kriegslage besser entsprochen. Die Amerikaner sind augenblicklich in Nordirland größtenteils in Garnison und bestreiten dort ihre ersten Kämpfe gegen einen unerwarteten Gegner.

Es sind die irischen Nationalisten, die es sich verbitten, daß nordirischer Boden von ameri-

kanischen und britischen Truppen widerrechtlich besetzt worden ist. In demselben Tage, an dem die Amerikaner in London paradierten, wurde in Belfast ein junger irischer Nationalist gefangen, weil er angeblich in der Osternacht einen Polizisten des nordirischen Staates um Leben gebracht haben soll. Seine Unschuld ist erwiesen. Deshalb ist von der Bevölkerung Nordirlands förmlich seine Befreiung verlangt worden. Vergeblich!

Deutsches Flugzeug über französisch-Marokko abgeschossen

Wien, 3. September. Ein französisches Flugzeug wurde, wie aus französisch-Marokko gemeldet wird, beim Überfliegen der marokkanischen Küste von der französischen Wadenabwehr abgeschossen.

Auf Noworossk und Stalingrad

Weitere Fortschritte an den Brennpunkten des deutschen Angriffs

Berlin, 3. Sept.

Zu den erfolgreichen Kämpfen auf der Halbinsel Ieman und vor Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Auch am Mittwoch waren deutsche und rumänische Truppen auf der Zamanabucht in weiteren Vorgehen. Ein beherzigendes Höhen- gebirge südlichwärts Anapa wurde nach dreitägigen heftigen Widerstandes genommen. Volksgewaltige Angriffe unter Einsatz von Panzerkampfwagen gegen die neu gewonnenen, durch wolkentrübende Gewitterregen aufgeweichten Strahlen waren für die deutsch-rumänischen Verbände kein Hindernis. An der Straße nach Noworossk wurden weitere Geländegewinne erzielt und ein Höhen- gebirge nach harten Kämpfen genommen. Deutsche Fernstrahlflugzeuge unterstützten wirksam das Vordringen der deutsch-rumänischen Truppen. Die zurückweichenden bolschewistischen Kolonnen waren den Tiefangriffen der deutschen Flugzeuge mehrfach ausgeliefert. Am Dnepr von Noworossk griff die deutsche Luftwaffe wirk- sam in die Erdkämpfe ein. Ein bolschewistisches Motorboot wurde bei bewaffneter Aufklärung versenkt. Ein dem offenen Meere zustrebendes Raumboot der Bolschewisten geriet nach mehreren Bombentreffern in Brand. Der stark besetzte Gürtel vor Stalingrad konnte auch Mittwoch die deutschen Angriffe nicht aufhalten. In schonnachdem Angriff nahmen deutsche Panzerverbände eine wichtige Höhe südlich vor Stalingrad. Nachfolgende Infanterie baute diese Höhenstellung zu einem befestigten Stützpunkt

aus. Unter dem Feuer schwerer Artilleriewaffen drangen Sturmtruppen des Feindes, der die wichtige Höhenstellung wieder zurückerobern wollte, unter blutigen Verlusten zusammen. An- griff über einen weiteren Hügel ein Höhen- gebirge von deutscher Infanterie, die durch Panzerkampfwagen unterstützt wurde, genom- men. Ein Gegenangriff harter bolschewistischer Kräfte, der durch schweres Artilleriefeuer vor- bereitet worden war, brach unter hohen blutigen Verlusten für den Feind zusammen. Nur an einer Stelle konnten die Bolschewisten einen unbedeutenden Einbruch erzielen, aber der von Panzerkräften unterstützte Gegenstoß trieb den Feind aus dieser Einbruchsstelle. Die deutschen Spitzen konnten so ihren Angriff geschlossen weiter gegen die Befestigungswerte von Stalingrad vortragen.

Zusammenfassende Angriffe der deutschen Luftwaffe trugen zur Brandung des feindlich- rumänischen in den Verteidigungslinien vor Stalingrad bei. Rollende Einfälle richteten sich auch gegen das Stadtgebiet selbst. Die um die Stadt laufenden Ringbahnverbindungen wurden durch Bomben schweren Kalibers an vielen Stellen unterbrochen. Mehrere Bahnhöfe und Industriegebiete der weit ausgedehnten Inba- rianstadt gerieten in Brand. Deutsche Nach- flugzeuge beherzigten auch am Mittwoch den Zeitraum über Stalingrad und schossen 42 bolschewistische Flugzeuge ab. Einheiten der Flakartillerie brachten vier weitere feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Veränderungen im spanischen Kabinett

Madrid, 3. September.

General Franco hat laut amtlicher Mitteilung folgende Persönlichkeiten als neue Minister in die Regierung berufen: Außenminister: General Francisco Gomez Jordana (an Stelle von Cerrano Zúñiga), Seeresminister: General Azaña (an Stelle von General Barcala), Justizminister: Blas Figuera (an Stelle von Echeba Zabala), zum General-Vize- sekretär der Falcange wurde Mora Figuera (an Stelle von Luna) ernannt. General Franco übernimmt an Stelle von Cerrano Zúñiga das Präsidium des politischen Ausschusses der Falcange. General Mencheta wird außerdem Mitglied des politischen Ausschusses.

Sowjetischer Panzerriesen zertrümmert

Berlin, 3. September.

Im Verlauf eines deutschen Angriffs an der mittleren Ostfront bereitete dieser Tage die Wehrmacht eine Panzerabwehrbrigade unter Führung eines österreichischen Unteroffiziers den Gegenangriff feindlicher Panzerkampfwagen auf ein soeben gewonnenes Dorf. In einer vorgezogenen Stellung beobachtete der Unteroffizier das Nahen von acht ständig feuernden Panzerkampfwagen. Trotz des heftigen Feuers ließ er die Stahlkolosse bis auf 50 Meter heranrücken und eröffnete das Feuer. Gleich der erste Schuß war ein Volltreffer.

Die folgenden Panzerkampfwagen wurden der Reihe nach unter Feuer genommen, und im Verlauf weniger Sekunden standen fünf feindliche Panzerriesen in Flammen. Angesichts dieser Volltreffer des deutschen Geschützes ergriffen die restlichen zwei Panzerkampfwagen die Flucht, mit ihnen die bolschewistische Infanterie, die in ihrer Bedung nicht vorgegangen war. Ein Panzerkampfwagen, dessen Sturm auf Grund der deutschen Fernwirkung krummte, setzte sich wieder in Bewegung und rollte hart am deutschen Geschütz vorbei.

Die Panzerjäger beobachteten, daß dieser Panzerkampfwagen kurz vor dem Dorf Schritt machte und wieder auf sie zurollte. Im Mannschußweite wurde die Panzerabwehrbrigade in der Nähe des bolschewistischen Kampfwagens geschleift. Eine einzige Granate aus 40 Meter Entfernung genügte, um ihn zu erledigen. Die betanzersüßende Wespung wurde durch die explodierende eigene Munition getötet.

Stockholm. Die irische Frage ist in ihrer ganzen für England schicksalhaften Tragweite wieder aufgelebt. Sechs junge Iränder, Mitglieder der „IRA“, wurden zum Tode verurteilt und sollen am nächsten Mittwoch durch den Strang hingerichtet werden.

Doch französische Einheitspartei

Eigene Drahtmeldung

di Paris, 3. September.

Der Plan, eine französische Einheitsfront zu gründen, wird weiter vertieft; diese Erklärung gab der jetzige Direktor des 'Ceuvre', Marcel Deat...

die Amerikaner ihren Truppen öfneten, während die Franzosen am Verbleiben waren.

Vielleicht bleibt es den Engländern vorbehalten, einmal gleichzeitige Übergeleitung zu sein, zumal sie inzwischen mehr und mehr zum Hubschiff-Flottenverband degradiert wurden...

England lo weit entfernt von einem Sieg!

Eigene Drahtmeldung

di Stockholm, 2. Sept.

Gestern wurde in allen englischen Zeitungen ein Aufruf von Innenminister Morrison veröffentlicht, von dem alle Fabriken und Behörden aufgefordert werden, am Donnerstag, dem dritten Jahrestage des Eintritts Englands in den Krieg, die Arbeit für 15 Minuten einzustellen...

Wie weit sich aber England im Augenblick von einem Sieg entfernt fühlt, zeigt die Meldung eines Korrespondenten von 'News Chronicle', die aus einem Hafen im Pazifik datiert ist...

General Sir George Pratt, Präsident des Reichsluftschutzbundes

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers für Luftfahrt und Luftschutzherrn der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, den General der Flakartillerie Friedrich Strickauer, Kommandierenden General und Befehlshaber im Luftgau XVII, unter Befehlshaber in seinem militärischen Dienstverhältnis mit Wirkung vom 1. August 1942 zum Präsidenten des Reichsluftschutzbundes ernannt.

Bunterstellungen bei Stalingrad genommen

England widerruft den Schandbefehl von Dieppe

Aus dem Oberkommando der Wehrmacht, 3. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südostwärts von Anapa wurden mehrere zehntausendige Höhenstellungen im Sturm genommen. Vor Noworossissk wurden ein Motorboot und ein anderes Munitionsdampfer durch Bombenwurf zerstört.

Der Stalingrad waren deutsche und rumänische Truppen in engen Zusammenstößen mit der Luftwaffe des Feind aus hart besetzten Bunkerstellungen. Gegenangriffe wurden abgewiesen.

Südwestlich Kaluga und nordwestlich Medyn wurden mehrere feindliche Angriffe abgelehnt. Auch im Raum von Kischew scheiterten von starken Infanterie- und Panzerkräften geführte feindliche Angriffe.

An der Bismarckfront bekämpfte die Luftwaffe sowjetische Batteriestellungen auf der Fischerhalbinsel sowie einen Flugplatzpunkt bei Murmansk.

Südlich des Laboga-Sees und vor Leningrad brachen wiederholte Angriffe des Feindes zusammen. An der Bismarckfront bekämpfte die Luftwaffe sowjetische Batteriestellungen auf der Fischerhalbinsel sowie einen Flugplatzpunkt bei Murmansk.

Die Sowjetluftwaffe verlor am 1. und 2. September in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 184 Flugzeuge, ein weiteres wurde am Boden zerstört.

An der ägyptischen Front lebhaftere Aufführungsaktivität. Die Zahl der gestörten feindlichen Panzerverluste hat sich auf 31 erhöht. Deutsche und italienische Jagdflugzeuge gestört 21 britische Flugzeuge ab.



Der Panzertroop geht mit nach vorn. Der Panzertroop eines Regiments auf dem Marsch während der großen Angriffs- und Verteidigungskämpfe im Südabschnitt der Front. Durch Front und Fernpaß hat der Regimentskommandeur ständig die Verbindung mit den Bataillonen aufrecht.

deutsches Flugzeug ging verloren. In der Nacht zum 2. September bombardierten deutsche Kampffliegerverbände mehrere britische Flugplätze nordwestlich und nordöstlich von London...

Bei Tiefangriffen erzielten gestern leicht deutsche Kampfflieger Verbände in der Nacht zum 2. September mehrere Bombentreffer schwerer Artillerie- und Panzerstellungen...

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt: Eine vom britischen Kriegsministerium herausgegebene und von der Wehrmacht zurückgezogene Erklärung vom 2. September abends lautet:

Der deutsche Wehrmachtbericht hat festgestellt, daß von den Engländern beim Unternehmen von Dieppe Befehle herausgegeben worden sind, das Gebunden werden sollten, um zu verhindern, daß sie ihre Panzer vernichten.

Es wird mit Nachdruck in Abrede gestellt, daß irgendeinem deutschen Gefangenen die Hände gebunden worden sind. Jeder derartige Befehl wird, falls er herausgegeben sein sollte, widerrufen werden.

Auf Grund dieser Erklärung hat das Oberkommando der Wehrmacht die am 2. September 1942 mitgeteilten Maßnahmen gegen die britischen Kriegsgefangenen ausgesetzt. Der Wortlaut dieser englischen Erklärung wird den britischen Kriegsgefangenen ebenfalls bekanntgegeben werden.

Handbemerkungen

Was macht Durch die Kriegserfolge ist ein Arabien. Und immer stärker in den Vordergrund, das am Westferne liegt. Es ist Arabien, an einer Landenge gelegen, die Afrika und Eurasien verbindet und die Meere Europas von denen Indiens scheidet.

Die Britische Das britische Kriegsministerium Antwort hat, wie aus dem heutigen Wehrmachtbericht hervorgeht, die Erklärung des bei Dieppe erbeuteten Befehls bestätigt, in dem es hieß, daß den deutschen Gefangenen die Hände gebunden werden sollten, damit sie ihre Panzer nicht vernichten könnten.

Gleichzeitig ist damit von amtlicher britischer Seite zugegeben worden, daß die auf jenem Befehl und auf den militärischen Tatsachen beruhende deutsche Darstellung des Umfanges und der Zielsetzung des Unternehmens von Dieppe richtig gewesen ist. Die Briten haben also die Behauptungen ihrer eigenen Mission, es habe sich nur um einen 'Marsch' gehandelt, sich korrigieren müssen.

Mangels Beweises freigesprochen

Roman von ERNST HOFMANN VON SCHOENHOLTZ

30. Fortsetzung Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin W 35 Nachdruck verboten

Aber schon sprach Niedermeier drinnen weiter: 'Also laßt euch nicht tören ... Wir werden die Karte schon ermitteln. Größt Gott alle mitanand!' Als der Gendarm aus dem Schrankraum trat, stand Andreas vor ihm. Er achtete gar nicht darauf, daß die Tür offenstand, und fragte: 'Was ist mit dem Überbauern? Frage ich was passiert?'

'Oh ... der Herr Zober ...', meinte Niedermeier gedehnt und lezte die Hand an den Kehlkopf. 'Was passiert ist? Was sehr Ungewöhnliches ist passiert: Einbruch. Beim Huber haben's eingebrochen, und fast dreitausend Mark sind g'wöh'n worden.' - Sagen's amal, Herr Zober: Wo waren's denn gestern abend so um elfe, zwölfe herum?'

'Ist das ein Verdacht?' Andreas' Stimme war laut und scharf. 'Aber na ... I frag doch schon. - Für alle Fälle ... I hab' jeden fragen.' Andreas warf die Tür zum Schrankraum auf, weil er merkte, daß die dort drinnen die Ohren spitzten und neugierig den Auftritt mit den Augen verfolgten.

'Aber?' meinte Andreas steiflich. 'Aber nicht zu allererst! Das konnte ich mit naturlich denken. Aber ich will Ihnen etwas sagen, Herr Niedermeier. Die hohe Behörde hat schon einmal den Fallchen begriffen. Ich möchte Sie vor einem erneuten Mißtraß bedenken. Ich war gestern den ganzen Abend über mit Frau Brand zurecht im Lokal bei den anderen Gästen und dann im Büro, wo ich bei der Monatsabrechnung geholfen habe. Die alte Marie weiß das. Sie hat uns noch nach zwölf Staffe gebracht. Alsdann hat mir ungut. I muß scham, daß I peitertom!' Damit stampfte Niedermeier auf ihm vorüber die Treppe hinauf und verschwand im Gang.

Andreas setzte sich an den Rand. Es war ihm als träge, die Karte jetzt nicht mehr an seinem Fuß, sondern um seinen Hals, und als zöge sich diese Karte jetzt immer enger zusammen. Die Stimmen im Schrankraum wurden wieder laut. Und wieder seinen Willen hörte Andreas die ersten Worte:

'Soffentlich wird er verhaftet ... der freigesprochene Wärdel! Nicht ihr, was er glaubt hat's Er war bei der Zehere's gestien und hält Staffe mit ihr getrunken.' Das war die Jenzi. Wärdendes Gelächter antwortete. Dann die Marlene und schon etwas lautende Stimme eines Mannes: 'Dös Staffeintrinken kenn mer. So möcht i auch amal Staffe trinken oben an meiner Schleichen ... was, Jenzi?'

Andreas wollte gehen, aber er brachte keinen Fuß vor den anderen. Und zum erstenmal in seinem Leben wurde Andreas Zober zum Zuschauer. Der Scheufenswächter ... das is aner ... der kennt's aus mit die Weiber. 'S's wirrt! wahr, Sepp, da I Erbschaft von der Zehere's ihr Schid stammt und nicht von Zoni?'

So g'lich wie i hier sit! Nieder Gelächter, und dann löste einer: 'Seh der, Sepp, jung noch amal dös Schnadahlighn von vorhin.' Und der Zehere's wächter grüßte los, und die anderen fielen in den Zehere's ein:

Und der Zehere's ihr Gold dem Zehere's glüht, dem dreitausend Mark und ein wenig mit an Zoni ... Soladrio

Rückwärts wurde es still drin im Schrankraum. Andreas konnte nicht anders, er mußte durch das kleine, mit einem schmiedeeisernen Gitter verhehene Fenster in der Tür sehen, das dazu bestimmt war, Licht über den engen Vorraum zu verteilen. Zehere's hatte durch den Rückgang den Schrankraum betreten. Sie tat, als hätte sie nichts gehört, und machte sich an den Flaschen und Gläsern zu schaffen. Aber ihre Lippen in dem weichen Gesicht waren fahm wie ein Strich.

Schon wollten gleichgültig, ablenkende Gespräche aufhören, ein verteiltes Nachen in einer Ecke ... hier und dort Aufste nach 'aner Maß', als plötzlich die Tür raschelnd gegen die Wand schlug und Andreas Zober mitten im Raum stand.

Von dort, wo der Scheufenswächter sah, löste ein großer Wuff. Aber wider Erwarten lärmerte ich Andreas gar nicht darum, sondern ging geradeaus auf Zehere's zu. 'Was ist das? Ich hab' niemals einen Pfennig Geld von dir genommen ... außer dem, was ich hier verdient hab?' fragte er sie laut und hart. 'Ja aber nein!'

Andreas sah den hässliche Grinsen in dem Gesicht der Jenzi - nur er nicht. Er hielt da und wartet auf eine Antwort. Er sa an sich das unerklärliche Verhalten nicht erklären, das auf Zehere's blauen Gesicht stand, er kann sich nicht erklären, weshalb sie ädert.

Andreas wiederholte seine Frage ... lauter und dränger. Da schüttelt Zehere's lächelnd den Kopf und geht hinaus. 'Wage!' schreit die betrunkene Stimme des Zehere's und mit der Wichtigkeit des Vertrauens stimmt er sich an Tisch hoch, fuchelt mit einem dieben, moorigen Zehere's in der Luft herum. 'Sie hört, weiß's sonst aufkommen, wer die Raq'stempeln von dem Zoni, dem Zoni, verstauf hat ...'

Andreas nicht starr. Aber der andere redet immer weiter, wie Betrunkene weiterreden und sich wiederholen, wenn niemand ihnen widerspricht, und wenn sie glauben, Dornwärfel zu haben und mit etwas besonders Interessantem aufwarten zu können.

Andreas fragt sich nicht, woher der Scheufenswächter denn das alles weiß. Er hört nur immer wieder die gleichen Worte, daß der Zoni nichts hinterlassen hätte als wertloses Geld ... daß die Zehere's die Karten verstauf haben soll ... gegen die verfluchten dreitausend Mark ... die ihm alles andere gebracht haben, nur sein Glück ...

Langsam dämmert ihm die Erkenntnis, daß der Wert da vor ihm, der alles alles preis und bedenklich eracht, recht haben könnte. Jetzt weiß er, daß er die Karte verloren hat. Gegen eine Verleumdung hätte er sich wehren können - gegen die Wahrheit ist er wehrlos.

Dranhin ermarkte ihn die Zehere's. 'Das hab ich nicht getohnt, das mußst du mir glauben', sagt sie leise und jaadelt. Andreas nicht über sie hinweg. 'Jetzt sollte ich dir danken ... für das Geld damals ... Du hast mich gerettet ... und vielleicht bist ich ein undankbarer Hund ... Bitte verzeih mir ... Es ist ein erlösender Anblick für die Zehere's, diesen Mann, den sie geliebt hat wegen seiner Geradsicht, seiner Güte, wegen seines Selbstbewußtseins und seiner wortfargen Beredsamkeit.

heit, jetzt so klein, so zerfurchen und hoffnungslos resigniert vor sich zu sehen. Er reißt ihr summi die Hand, und als dann seine schwebende Hand auf der Treppe verfangen sind, da weiß ich, daß das sein Abschied für immer gewesen ist.

Andreas ging in seine Kammer und fing mechanisch an, seine Zehere'sachen zusammenzusuchen. Er ließ sich auf dem Rand des Bettes nieder, daß er hier fort müße. Er hatte nichts mehr zu suchen in Hans Quisling, dieser Widmich seines Lebens war erledigt. Was aus ihm werden sollte, wußte er selber nicht - er wußte nur, daß er nicht überleben konnte, wo alle ihm für einen Dieb - wenn nicht für etwas Schlimmeres hielten.

Er hatte die Hände ins Neon geworfen im selben Augenblick, als er erkannte, woher das Leben kam, mit dessen Hilfe er sein neues Leben aufbauen wollte. Die dreitausend Mark waren der Kaufpreis gewesen, mit diesen dreitausend Mark hatte Zehere's ihn an sich selbst verkaufen wollen. ... Aber wurde er diese Pestel los, wenn er jetzt einfach davonläuft?

Stimmer langamer wurden seine Bewegungen. Er ließ, was er gerade in der Hand hielt, achtlos zu Boden fallen und stand mitunterlang, ohne sich zu rühren. Wie war das eigentlich alles gekommen heute abend? Daß die Zehere's Nachtmantel nicht gerade hatte, war doch klar ... Ja, woher wußte denn der Scheufenswächter ... er kannte nicht einmal dessen Namen - so genau darüber? Gedacht.

Warum der Zehere's unten im Schrankraum während der Zehere's unten im Schrankraum waren Worte und Ereignisse an ihm vorübergerauscht wie ein Sturmwind, die ihn mit sich reißen drohte. Und wie ein ein Geruch, das sich an einem dünnen Flammstreck, nichts anderes zu denken vermag als: Wird die Zehere's Zober immer nur die eine Frage vor sich zu sehen: Ist das Zehere's der Herr da sprach, die Wahrheit - oder ist sie nicht?

Jetzt, hinterher, da er langsam aus seiner Zehere's erachte, wurde alles, was seine Augen und Gehörten und Geruchssinn aufnahm, blass, langsam lebendig. Wie die Bilder einer eben beschriebenen Filmstreifen erlichtbar werden, wenn die Einwirkung der Entwirkungsfähigkeit der Zeit sie aus dem Zehere's bringen, so hatten die Bilder der letzten Ereignisse unklarbar für ihn selbst in Andreas Zober geschwimmert. (Vervollständigt tot)

Das Volksbildungswert im Gau Wefer-Ems erweitert

Das Deutsche Volksbildungswert beginnt in diesen Wochen im Gau Wefer-Ems in allen Kreisen seine Winterarbeit, die einen großzügigen Ausbau dieser wichtigen Einrichtung der Erwachsenenbildung in sich schließen bringt. Der I. Volksbildungswert Wefer-Ems auf diesem Anlaß im folgenden einen Überblick über das Programm im Winterhalbjahr 1942/43.

Der Krieg mit seinen Folgeerscheinungen hat auch im Gau Wefer-Ems die aufsteigende Entwicklung des Deutschen Volksbildungswertes nicht aufhalten können. Das haben nicht nur die Notwendigkeitsberichte der verschiedenen Volksbildungswerte über die Tätigkeit im Wintersemester 1941/42 bewiesen, sondern wird vor allem überzeugend dargelegt durch die Planung, die das Gauamt Wefer-Ems Deutsches Volksbildungswert in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für den kommenden Winter vorlegt. Bei dieser Planung ist dem Gestaltungswillen der einzelnen Volksbildungsstellen und der Besonderheit ihrer örtlichen Aufgaben besonders Rechnung getragen. Es trägt jeder der Pläne der Volksbildungsstellen, die in diesen Tagen im einzelnen der Öffentlichkeit übergeben werden, seine persönliche Note, die aber durchaus den lebensnahen Richtlinien entspricht, die vom Deutschen Volksbildungswert für die gesamte Erwachsenenbildung gegeben sind.

So liegt im Mittelpunkt aller Planungen, die für den kommenden Winter für den Gau Wefer-Ems vorgesehen sind, das Hauptthema „Deutschland und Lini“, die dem Thema sind vor allem folgende Großveranstaltungen zu nennen: „Der Reichsgebäude in der deutschen Geschichte“ — Professor Dr. Suchenwirth, M.D., München, die Geniepersönlichkeit Adolf Sittler* — Reichsarchivarator Staatsrat Dr. S. Severus Ziegler, Weimar, „Der geistige Werdegang Benito Mussolini“ — Professor Dr. G. A. Amortio, „Deutschland und der Norden“ — Prof. Dr. Otto Schödl, Präsident des Deutschen Wissenschaftlichen Instituts Kopenhagen. Andere ebenso wertvolle Vorträge beschäftigen sich mit dem deutschen und europäischen Osten, so daß allen Hören dieser Vorträge Gelegenheit gegeben wird, den deutschen und den europäischen Raum und die sich aus ihm ergebenden Aufgaben kennenzulernen. Daneben werden aber auch die übrigen Gebiete zukünftiger Volksbildungsarbeit nicht vernachlässigt. So eröffnete z. B. die Volksbildungsstätte Bremen ihre diesjährige Winterarbeit mit einer großangelegten Leistung des dortigen Volksbildungsarbeiters bekannten Dichters Tilo Scheller. Die Volksbildungsstätte Osnabrück bringt ebenso wie die Volksbildungsstätte der Gauhaupstadt Oldenburg als Einführungsvortrag für die Winterarbeit 1942/43 den oben genannten Vortrag des bekannten Historikers Professor Dr. Suchenwirth.

Deutsch-niederländische Woche in Osnabrück
Zu erwähnen ist dabei auch die Deutsch-niederländische Woche, die im Frühjahr 1943 in Osnabrück im Rahmen der Volksbildungsstätte durchgeführt wird und bei der namhafte deutsche und niederländische Wissenschaftler zur Frage der deutsch-niederländischen Kulturbeziehungen sprechen werden. Im gleichen Sinne sind auch die Großvorträge zu werden, die die Volksbildungsstätte Oldenburg zu dem Thema „Die Freien in den Niederlanden“ (Professor Dr. Kappeln, Groningen) und „Spanien und das Reich“ (Professor Dr. Kappeln, Berlin) durchführt. Außerdem hat die Volksbildungsstätte der Gauhaupstadt den bedeutendsten holländischen Nachkriegschriftsteller Gerard Walchap zu einer Leistung eingeladen. Bei allen Volksbildungsstätten sind die Gebiete „Kunst und Kultur“, „Volkstum und Heimat“ sowie „Wald in die Welt“ und „Wald in die Heimat“ weitgehend berücksichtigt. Einen weiteren Höhepunkt dieser Winterarbeit bilden die Vorträge „Wald in Waffen — Wald der Arbeit“ von Aus den Reihen der Vortragenden nennen wir Dr. Colin Hob; „Der weltpolitische Kampf um Afrika“, General der Flieger Quade; „Luftwaffe und Meer in ihrer Zusammenarbeit auf den europäischen Kriegsschauplätzen“.

Auch die Außenbezirke besucht
Besonders hervorzuheben sind die Vorträge der Volksbildungsstätten, ihre jeweilige Bildungsarbeit nicht auf den Stadtkern zu beschränken, sondern auch die Außenbezirke mit den gleichen wertvollen Veranstaltungen zu erfüllen. Eine Aufgabe, die gerade während des Krieges eine besondere Bedeutung hat. So werden im Gebiet der Samtgemeinde Bremer Ortsteile wie Grottenberg, Seebadbrück und vor allem auch Blumenthal und Beseff, die unter dem Namen „Volksbildungsstätte Bremen-Seeum“ eine eigene Bildungseinrichtung haben, sehr gefördert. Dasselbe gilt auch für eine größere Anzahl von Vororten der Städte Oldenburg und Wilhelmshaven.

Als eine erfreuliche Tatsache und als ein Beleg für die deutsche Kulturleistung im Krieg ist die Neueinrichtung der Volksbildungsstätte der Kriegsmarine in Wilhelmshaven zu werten. Hier ist nunmehr wie auch in anderen Städten durch das Zusammenwirken der Dienststellen der Partei und der Deutschen Arbeitsfront mit der Stadtverwaltung die Errichtung einer Volksbildungsstätte zu verzeichnen, die in ihrem Arbeitsplan den Richtlinien zur Erwachsenenbildung und den Anforderungen des Deutschen Volksbildungswertes entspricht.
Für die Winterplanung 1942/43 tritt aber vor allem auch eine weitere der künftigen künftigen Kreise in Erscheinung. So werden bedeutende Redner des Deutschen Volksbildungswertes in fast allen künftigen Kreisen sprechen. Wir nennen dabei Regierungsabriteur Dr. Gerber, „So sind die Engländer“, Dipl.-Ing. Heinrich Geißel, „Siegessäge deutscher Nob- und Perle“, der Historiker Dr. Rudolf Gnaul, die Epochen der europäischen Geschichte“, Dr. Gottard Ditt, Die gesellschaftlichen Grundlagen der heutigen weltpolitischen Lage“, Ernst Janselner, „Fritz Reuter und sein Werk“, Hauptmann Günther Paar, „Jünland“ und viele andere.

Vollständliches Werkschaffen

Als ein wichtiges Sondergebiet der Volksbildungsarbeit hat sich das vollstündliche Werkschaffen erwiesen, das vor allem in den Kreisen Osnabrück, Wilhelmshaven, Bremen-Seeum und Bremen gefördert worden ist. Es konnten z. B. die in Osnabrück unter Leitung der Volksbildungsstätte für die Wehrmacht durchgeführten Lehrgänge zu einem „Gauwert für das vollstündliche Werkschaffen“ erweitert werden. Diese Einrichtung wird sich für die Zukunft auch günstig für die Gesamtentwicklung des Volkswirtschaftens im Gau Wefer-Ems auswirken. Werden doch in Osnabrück Rüstmeister und Lehrkräfte ausgebildet. Im Zusammenhang damit müssen auch die Maßnahmen erwähnt werden, die von der Deutschen Arbeitsfront im Kreise Bremen-Seeum für das Volkswirtschaften durchgeführt werden. Dort wird den Gefolgchaftsmitgliedern der einzelnen Betriebe Gelegenheit geboten, schon jetzt in ihrer Freizeit Spielzeug für ihre Kinder zur Selbstverwirklichung anzufertigen.
Als ein wesentlicher Punkt der künftigen Volksbildungsarbeit ist noch das Dorfwerk zu erwähnen, das zur Zeit in sehr vielen Orten unseres Gauces angelegt wird. Es wurde damit die Pflege der Heimatverbundenheit unseres Volkes ein neuer gegenwärtiger Ausdruck gefunden.

Die Oldenburger waren begeistert

„Wunder der Farbenphotographie“, ein vielversprechender Vortrag der Volksbildungsstätte

Oldenburg, 4. September.
Die Volksbildungsstätte Oldenburg eröffnete gestern ihre Halbjahrs-Vorführungsreihe in außerordentlich vielversprechender Weise durch einen farbigen Lichtbildvortrag eines der größten Spezialisten auf diesem Gebiete — Dr. Braas, nannte ihn ein Seminar der Farbenphotographie — Walter Benker, Düsseldorf. Die Sätze in hohem Maßstabe der Volksbildungsstätte Oldenburg die Ergründenen willkommen hieß.

Walter Benker sprach nicht nur die Wunder der Farbenphotographie in ihrer oft märchenhaft anmutenden Schönheit den zahlreichen Hören und Hörerinnen zu zeigen, wie ein unerreichtes, fernes Wunder, sondern er wies für diese schöne und wichtigste Art der Lichtbildkunst gerade Anhänger zu werden, indem er durch zahlreiche Hinweise den Weg aufzeigte, auf dem man gute Farbenfotos zu Stande bringt, damit die übrigen durchweg auch für die Schwarz-Weiß-Photographie mit Werk verbunden werden können. Außerdem mußte er dabei darauf aufmerksam machen, daß es zur Zeit des Krieges nicht möglich ist, daß nun jeder anfangt, Farbenfotos zu machen. Er hatte seinen Vortrag in mehr als einer Beziehung vielmehr auf das Morgen eingestellt, auf die Zeit nach siegreicher Beendigung des Krieges. Mit ständig wachsender Freude sah man eine große Anzahl glänzender, farbenreicher, stiller, handlich, schön und wunderbar Interessierter aus Ungarn, Rumänien, dem Balkan, den Niederlanden, Norwegen, Italien, der Schweiz und der weiteren und engeren Heimat.

welch letztere durch einige sehr schöne Aufnahmen von Studienrat Behrens ergänzt waren, der uns im Laufe der Winterzeit mit einigen Sondervorführungen überraschen wird. Endlich gab es viele vorbildliche Aufnahmen von Personen, namentlich hübsche Frauenbildnisse, wobei das gesamte Arrangement besonders viele wertvolle Fingerzeige für die Lichtbildkunst bot. Der stehende und interessante Vortrag, der durch einen guten Schluß seinen Humor gewürzt war, erzielte den Genuß in reizvoller Weise, so daß das Ganze als Musterbild für alle anzuempfehlen ist. Geradezu phantastisch waren die nächsten Aufnahmen von Ausdrücken des Gefühls, die (wie auch die Aufnahmen eines erkrankten Auges) die besondere Bedeutung der Farbenphotographie im Dienste der Wissenschaft erweisen. Auch die — abschließend nur in geringer Zahl gebotenen — Aufnahmen von PK-Farbenphotographen von Kriegsaufnahmen dem der Vortrag sollte in der Hauptsache Aspekte auf die kommende allseitige Fröhlichkeit (Licht) geizten, die die epische Bedeutung der neuesten Kunst im Dienste der Forschung und der Gesichtsfeldforschung dieses weitestgehenden Krieges für unsere und alle späteren Zeiten.

Besonders starker Beifall, der durch einige Worte herzlichsten Dankes von Dr. Braas unterfunden wurde, bewies, wie sehr es der Vortragenden befallen hatte, seine Hörerschaft zu fesseln und zu begeistern. Der Start der Volksbildungsstätte Oldenburg in das neue Semester muß als wohlgelungen und vielversprechend bezeichnet werden. Auf die Ausgestaltung des reichhaltigen Programms kommen wir in Kürze zurück.

Mitteln jeweils beim Eintritt der Fälligkeit

Zur Mahgabe von Abmitten hat der Reichsbeauftragte für Kleidung und verordnete Gebiete jetzt feste Bekannmachung Nr. 33 erlassen. Während bisher die Menge der abzugebenden Mitteln von Fall zu Fall festgesetzt wurde, wird nach der neuen Bekannmachung, die am 1. September 1942 in Kraft getreten ist, eine generelle Regelung getroffen. Auf die bereits fällig genommene allseitige Abmitten, die abgemittelt der Reichsleiterartikeln dürfen nunmehr bis auf weiteres jeweils bei Eintritt der Fälligkeit Abmitten im Gegenwert von 30 Rpf. Einzelhandelspreis abgegeben und bezogen werden, und zwar mit der Mahgabe, daß bei Mahgabe von Abmitten und Seidenanzugwaren (letztere in den Längen bis zu 100 Meter einschließlich) nur bis Hälfte des Wertes auf den Abschmitt anzurechnen ist.

„Wir wollen in Deutschland bleiben“

Zum zweitenmal hat die NS-Gaunamleitung Wefer-Ems sich Besuch von der Regierung für Nachkriegsverordnung im Arbeitsbereich der Niederlande der NSB und einer Vertreterin der Mutterbewegung. Die beiden Gäste führen zu den im Nordseegau in der NSB-Arbeit zur Ausbildung ausgenommenen jungen Niederländerinnen, um sich von ihrem zwedmäßigen Einfluß zu überzeugen. Diesmal wurden die Kreise Wilhelmshaven, Ammerland, Verdenbesucht. Der Eindruck war wiederum sehr betriebliegend. In Nord Zwischenraum neben den Besprechungen auch ein Beisammensein der Gäste mit den dort als Haushaltsbelferinnen und in den Kinderärten eingetragenen Niederländerinnen statt. Gaunamleiter Denker empfing die Vertreterinnen aus den Niederlanden, die ihm bestätigten, daß sie mit der Aufnahme und Ausbildung der Mädchen sehr zufrieden seien. Die Mädchen seien sogar zum großen Teil so begeistert, daß sie vielfach geäußert haben: „Wir wollen hier in Deutschland bleiben!“ Diesem Wunsch kann natürlich nicht stattgegeben werden, da die Zeit hier nur als Ausbildung gedacht ist und die Mädchen in der Zukunftarbeit des Niederländischen Volkswirtschaftes dringend gebraucht werden.

Freiwillige für die Kriegsmarine

Für eine bei der Kriegsmarine angelegte Einheitsliste in Angehörigen der Marine sind zur sofortigen Einstellung von Freiwilligen zwischen 17 und 23 Jahren. Es handelt sich um einen in den Verband der Kriegsmarine übernommenen NSK-Einheits, für die der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine dem Korps-

Die erste Spur

Ein Teil der Leiche des vermißten Roff Lemm in der Hunte gefunden

D i e n s t u r g , 4. September.
Mit der größten Anteilnahme hat die Bevölkerung der Gauhaupstadt die Benützung verfolgt, die angelegt wurden, um das spurlose Verschwinden des siebenjährigen Knaben Roff Lemm zu klären. Wie ermittelte, war der Junge am 7. August mit einem eßfähigen Mädchen zum Stranndeb gegangen, hatte dort gebettelt, war dann nicht wieder aufgetaucht. Gefunden fand nun ein Bauer bei Gellenerhörn den angeschwemmten Kopf der Leiche. Es wird angenommen, daß dieser durch Schiffschrauben vom Rumpff getrennt wurde. Die weiteren Nachforschungen werden fortgesetzt.

Führer des NSKK zugesagt hat, daß aus Traditionsgründen der Ersatz aus dem Nationalsozialistischen Kraftfahrtrupp entnommen werden soll. Es kommen auch Freiwillige in Frage, die noch nicht dem NSKK angeschlossen sind, bereit, ihren Eintritt zu vollziehen. Meldungen mit Vornamen, Zunamen, Wohnung und Wehrdienstverhältnis an die nächste NSKK-Einheit oder an die Motorgruppe Nordsee, Bremen, Dehlfstraße 18.

Oldenburgisches Staatstheater

Als erste Reiterführung im Schauspiel erwaht Nienandt Dr. Schmeibammer Fritz Gelles Schmetterdrum, „Maximilian von Mexiko“ zur Aufführung am Staatstheater. Gelle, der bereits durch seine Tragödie „Der Versuch von Engeln“ und sein Schauspiel „Der Schöpfungsmittler“ bekannt ist, hat ein an Witten reiches Werk um den bekannten Habsburger geschrieben, der das Opfer einer ungeliebten europäischen Rabinetspolitik und des eigenen Machtstrebens wurde. Die Erstausführung, in der Inszenierung von Rudolf Sang, findet bereits am 17. September statt.

Aus der Volksbildungsstätte

„Sehen die weichen Wälder aus?“ (ein romanthistischer Nachkriegsroman) geschrieben von Dr. med. M. Arning, Bremen, am Dienstag, dem 8. September, um 19.30 Uhr, im Auditorium, Oldenburg, behandelt. Zu diesem Vortrag wird berichtet, es wäre der Höhepunkt einer Anzahl der germanisch-deutschen Besondere, wenn das nationalsozialistische Deutschland des Jahres 1942 auf dem Wege zum Gipfelpunkt seiner äußeren Machtentfaltung nach innen durch das Ausstreifen seiner Wälder hindern würde. Die unzulässigen Nachkriegszeiten, wenn das Jahr vorzeitig aus Mangel an Nahrung zu Grunde gehen würde. Heute teilt das ganze Europa, insbesondere hier nordlicher Anteil, die Gefahr des Aussterbens. Nicht anders ist es mit dem weichen Mann in alter Welt besetzt. Das Gespenst der totalitären Ausbeutung hängt über allen weichen Wäldern und insbesondere dem Teil der weichen Wälder, die wir auch germanisch anzurechnen sind in der Geschichte der Menschheit haben. Auch in den harten Zeiten der großen Weltkriege auf diese letzte Frage der weichen Wälder, Grundbedeutung des Waldes, angesichts des rassistischen Volkstums, besonders aber unseres deutschen Volkes, hinzuweisen und Hinweise auf die einmaligen geschichtlichen-ethologischen Vorzeichen aufzuzeigen, ist Sinn und Inhalt dieses Vortrages.

* Herzschlag vor Freude? Möglich vom Tode überfordert wurde der an der Lindenallee wohnhafte Justiz-Oberinspektor D. Geßner mittig kam er noch gesund vom Dienst, als er ganz unerwartet seinen aus dem Felde gekommenen Sohn zu Hause ankam. Die Freude über dieses plötzliche Wiedersehen war der Unfall gewesen sein, daß er eine Stunde später durch Herzschlag aus seinem arbeitsreichen Leben überufen wurde. Dem Hinterbliebenen bringt man diese Anteilnahme entgegen.

* Drei Verkehrsunfälle. Gestern gegen 11.30 Uhr wurde der Oldenburger Straße eine Radfahrerin, die sich hinter einer Zugmaschine gefahren hatte und dann nach rechts nach links die Straße überquerte, von einem Lastkraftwagen erfasst und angefahren. Die Verletzte erlitt eine leichte Gehirnerschütterung, sowie Schnittwunden an Kopf und Unterarm. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde sie dem Rhus-Hospital zugeführt. Das Rad wurde zertrümmert. — Gegen 12.30 Uhr stieß ein Kraftfahrzeug, der, ohne das Vorfahrtsrecht zu beachten, aus dem Verkehr in die Hauptstraße einbiegen wollte, mit einem Lastkraftwagen zusammen. Auch dieser Fahrer erlitt eine leichte Gehirnerschütterung, sowie Schnittwunden im Gesicht. Er wurde dem Rhus-Hospital zugeführt. Lebensgefahr besteht nicht. Das Kraftfahrzeug wurde erheblich beschädigt. — Zu einem dritten Verkehrsunfall kam es dann nach gegen 14.10 Uhr an der Ecke Kaufstraße-Geiselstraße. Eine Radfahrerin fuhr hier beim Einbiegen in die Seilgängerstraße gegen das Hinterrad eines Traktors, kam zu Fall und mußte mit einer leichten Gehirnerschütterung und Fleischwunden an der Schulter in das Changelische Krankenhaus gebracht werden. Das Fahrrad wurde beschädigt.

* Neue Mütterberatungsstelle. Die Ortsgruppe Dornfeld-Ehorn hat in der Wirtschaft von Aerie, Kempfstraße, eine Mütterberatungsstelle eingerichtet, was im Stadteit Dornfeld sehr begrüßt wird. An jedem Donnerstag werden hier Sprechstunden abgehalten. Die Beratungsstelle ist vorbildlich eingerichtet. — Auch der im vorigen Sommer eröffnete Erntefördergarten der NSB in der Ortsgruppe Dornfeld-Ehorn, der in diesem Sommer wieder eröffnet wurde, erfreut sich regen Zuspruchs, zumal jetzt während der Erntezeit.

* Fernsprechbüro mit Postgang. Gespräche mit Postgang werden jetzt von 14 bis 23 Uhr (bisher 13 bis 20 und 21 bis 22 Uhr) deutsche Sommerzeit über die Fernverbindung Berlin-Lissabon ausgetauscht.

* Drei 100.000-Mark-Gewinne gezogen. In der Donnerstagsauslosungsziehung der 3. Klasse der 7. Deutschen Reichsloosziehung fielen dem Gewinn von je 100.000 Mark die Nr. 254.747. Die Lose werden in allen drei Abteilungen in Adreisteilung ausgegeben.
* Der Verkauf von Bekleidern 1. und 2. Klasse. Vom 5. September 1942 an werden die für bringende Reichsweite Reisen nicht be-

Zum Opfersonntag

Hier gibt es keine Grenzen

Unser Sozialismus zeigt uns allen, jetzt auch dem letzten und einfachsten Mann, daß das Leben mehr bedeuten kann, als nur arbeiten, essen und schlafen. Dieser Sozialismus hat nichts mit Armenfürsorge zu tun, sondern ist der Ausdruck unseres Gemeinschaftsgeistes.



LOPFERSONNTAG AM 6. SEPTEMBER

dens und der gemeinsamen Arbeit zur Erreichung eines höheren Lebensziels.
Um die Erhaltung dieses Sozialismus kämpft heute der deutsche Soldat. Er weiß, daß ein letzter Krieg ausgetragen wird, daß es dabei um Sein oder Nichtsein der ganzen Nation geht, und weiß keine Waffen um so entschlossen einzusetzen. Von der Heimat aber erwartet er den gleichen Opfergeist. Willst du dich diesem Wunsch verschließen?

Privattelegramme ins Feld

Dringlichkeitsprüfung durch Ortsgruppenleiter
Die Bestimmungen über den Privattelegrammverkehr zwischen Feldweh und Heimat sind jetzt, wie das Reichspostministerium mitteilt, im Wesentlichen mit dem DAW wie folgt erweitert worden: Privattelegramme an Angehörige von Einheiten und Dienststellen mit Feldpostnummern müssen von sofort an vor ihrer Annahme auf Dringlichkeit und Notwendigkeit geprüft sein. Ist der Aufgeber ein Wehrmachtangehöriger, so ist für die Prüfung sein Disziplinargericht zuständig. Für Telegramme von anderen Absendern als Wehrmachtangehörigen ist der für den Wohnort des Absenders zuständige Ortsgruppenleiter der Wehrmacht mit der Prüfung beauftragt. Entsprechend der Neuregelung werden die Privattelegramme dieser Art nur noch am Schalter angenommen. Die Prüfmerkmale sind gebührenpflichtig.

